

# Obwaldner Volksfreund.

## Abonnement.

(Bei allen Post-Bureaux.)

Jährlich (franko durch die ganze Schweiz) . . . Fr. 3. 80  
Halbjährlich . . . " 2. —  
Bei der Expedition abgeholt jährlich . . . " 3. 60  
" " " " halbjährlich . . . " 1. 80

N<sup>o</sup> 20.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.

## Einrückungsgebühr.

Die dreispaltige Zeile oder deren Raum . . . 10 Rp.  
Bei Wiederholungen . . . 8 "  
Die zweispaltige Zeile oder deren Raum . . . 20 "  
Bei Wiederholungen . . . 16 "

Sarnen, 1878.

18. Mai.

8. Jahrgang

## \* \* \* Ein Festgruß.

Der Frühling ist angetrückt, neues, frohes Leben blüht in Flur und Wald. Wenn in dieser Jahreszeit die Kirche ihre hohen Feste feiert, wenn der Marienkult seine fromme Pflege findet, so stimmen eben Natur und Kirche in ihrem Festjubiläum zusammen. Die Eine ergießt mit geheimnisvoller Kraft ihren Farben- und Blüthenschmuck über die Erde und weckt ein Leben von ungeahnter Fülle und Pracht. Die Andere stellt in ihrem Frühlingsschmuck die wunderbaren Geheimnisse der Religion dem Herzen des Christen dar und weckt in demselben das Leben und die Kraft des Glaubens und der Liebe. Mitten in den Festjubiläum der Natur und der Kirche tönt heute der Festgruß eines Jubelfestes eigener Art. Mit Beiden hängt es eng zusammen. Hätte die Natur von einem langen, thatenreichen Leben den Tribut irdischer Hinsässigkeit früher gefordert und diesem Leben nicht ein in weitere Ferne gerücktes Ziel gegeben, als es der Großzahl der Sterblichen beschieden ist, so würde heute kein Jubelfest gefeiert. Hätte die Kirche zu ihren würdigen Priestern nicht jenen Mann gezählt, dessen Arbeit im Weinberge des Herrn nunmehr ein halbes Jahrhundert umspannt, so würde heute kein Jubelfest gefeiert. Einer fünfzigjährigen Priesterlaufbahn gilt dieses Fest, einem Seelsorger, welchem das seltene Glück vergönnt ist, den fünfzigsten Jahrestag seiner priesterlichen Weihe und des Antrittes seines an Sorgen und Mühen, an Verdienst und Segen reichen Berufes zu erleben. Dieses Jubelfest gilt **Er. Hochwürden Herrn Pfarrer und bischöflichen Kommissar Franz Josef Dillier**, dem hochverdienten Seelsorger der größten Gemeinde, dem würdigen Haupte der Pfarregeistlichkeit unseres Landes.

Wie verschwindend klein ist die Zahl der Menschen, welche das Glück haben, auf einen Wirkungskreis zurückzublicken, den sie während einem halben Jahrhundert in guten Treuen ausgefüllt haben. Mag dieser Wirkungskreis auch eng und bescheiden gewesen sein, so darf derjenige, der fünfzig Jahre lang über Weniges getreu gewesen, doch sicher sein, daß der Herr ihn über Vieles setzen wird. Aber der Wirkungskreis des Priesters ist nie eng und klein; denn er umfaßt das Menschenherz bis in seine ungemessenen Tiefen, welche der Priester mit seinem Wort und seinem Trost auszufüllen berufen ist. Das Wirken des Priesters umfaßt das Leben des Menschen in seiner ganzen Ausdehnung; er wischt dem Täufling die erste Thräne aus dem Auge und dem Sterbenden den Todesschweiß von der Stirne und was dazwischen liegt, ist die Noth, die Arbeit, die Freude des Lebens. Für die Noth bietet der Priester Trost und Hilfe, für die Arbeit Kraft und Segen und unsere Freude theilt er mit liebevollem Herzen. Wenn der Priester auch fern vom Getriebe der Welt auf hohem Berge oder in einsamem Thale wirkt, so ist sein Wirken dennoch reich und weit ausgedehnt; denn überall gibt es Menschen, die des Trostes und des Segens bedürfen und dieses Wirken ist so vielgestaltig wie Glück und Unglück des Menschen und es reicht weiter, als das Leben des Menschen, denn es führt diesen in eine selbige Ewigkeit hinüber.

Heute aber handelt es sich um die Feier einer Wirksamkeit, die auch nach Zeit und Raum eine ausgedehnte gewesen ist, um das fünfzigjährige Priesterjubiläum des Seelsorgers einer großen Gemeinde, des ersten geistlichen Würdenträgers des Landes. Zwei Generationen versammeln sich heute im Geiste zu dieser Feier um den Jubilaren. Wie viele seiner Pflegebefohlenen hat der Herr schon zu sich gerufen. Viele sind in's Grab gesunken, gebeugt von der Last der Jahre, Vielen hat der Tod in der Fülle des Lebens ihre Kraft mit eiserner Hand entzwei gebrochen, Viele hatten den schönen Traum der Jugend noch nicht ausgeträumt, als sie zum ewigen Leben erwachten. Aber sie haben ihren Seelsorger nicht vergessen, denn er hat einst auf ihre Stirn das Zeichen des Glaubens gedrückt, in ihre Herzen die Lehre der Liebe gelegt und ihre Hände zu ewiger Treue verbunden, er hat ihnen den letzten Friedensgruß in's Grab nachgerufen.

Edler Priestergeiz! Wenn Du mit wehmuthvollem Herzen an Deinem Jubelfeste so Manchen vermissst, der Dir einst treu zur Seite gestanden und Dir viel zu früh entrisen worden, traure nicht! Diese Männer sind Dir vorausgegangen, aber sie stehen Dir heute geistig nahe, denn sie haben mit Dir gearbeitet am Wohle der Menschen und genießen dafür nun den ewigen Lohn, der auch Dir aufbewahrt ist. Die Seelsorger der benachbarten Gemeinden, die Altersgenossen unseres Hochw. Jubilaren sind schon vor Jahren vom Schauplatze ihrer verdienstvollen Wirksamkeit abgetreten, aber ihr Andenken ist unter uns in Segen geblieben und heute ist es uns, als würden sie in verkürzter Freude an dem Jubelfeste ihres Amtsbruders theilnehmen.

Unser hochwürdige Jubilar war ein Priester Desjenigen, der die Kleinen und die Armen zu sich gerufen und an sein Herz gedrückt hat. Daher seine hingebungsvolle und erfolgreiche Bemühung für Pflege und Förderung des Schulwesens, für Gründung einer Waisenanstalt, für Unterstützung der Armen, daher die Vorliebe und der Eifer, mit denen er dem Unterrichte der Jugend sich widmete. Wo ein gemeinnütziges Werk zur Anregung und Ausführung kam, da war er stets mit Herz und Hand und seinem erfahrenen Rathe der Ersten und Thätigsten Einer. Sein Streben zielte nicht nur darauf, vorhandene Nothstände momentan zu beseitigen, sondern auch die Quellen derselben zu verstopfen, daher seine unausgesetzte Sorge um sittliche und ökonomische Hebung des Volkes. Die Bildung und ihre Anstalten fanden in ihm einen warmen Freund und Förderer. Die Zierde des Gotteshauses lag ihm immer nahe am Herzen und bildete einen würdigen Gegenstand seiner vorzüglichen Sorge, Arbeit und Opferwilligkeit, was er noch in jüngster Zeit auf großartige Weise bekundete. Er hatte weisen Rath und helfende That für Jeden, der dessen bedurfte. Darum hat er das Vertrauen des kirchlichen Oberhirten sich erworben und das Herz des Volkes an sich gezogen. Die Großzahl der Pfarrkinder wurde von ihm zum ersten Mal an den Tisch des Herrn geführt und zum Eheband eingeseget. Als würdigen Priester und väterlichen Freund findet ihn die heutige Generation seiner Pfarre bei jedem Markstein, der einen wichtigen Abschnitt im Leben des Einzelnen bezeichnet. Nun steht auch er an einem solchen Marksteine, wie ihn nur die Wenigsten zu setzen das Glück haben und da begrüßen ihn seine dankbaren Pfarrkinder. Dieser Festgruß findet sein Echo bis in die kleinste und entlegenste Hütte nicht nur der Gemeinde Sarnen, sondern des ganzen Landes. Tausend Herzen erheben sich und tausend Hände falten sich und ein inniges Dankgebet steigt zum Himmel, weil der Herr unsern hochwürdigen Jubilaren diesen Tag hat sehen lassen und weil er ihm das hohe und seltene Glück beschieden hat, eine priesterliche Laufbahn zurückzulegen, die ein halbes Jahrhundert umspannt und bezeichnet ist mit Marksteinen des Segens, den der Herr seinem treuen Diener gespendet und den dieser hinwieder in weiten Kreisen um sich verbreitet hat.

Sei uns gegrüßt, edler Priestergeiz an Deinem Jubelfeste! Du hast die Last des Amtes und der Jahre getragen, sie haben Deinen Geist nicht niedergedrückt, Deinen Muth nicht gebrochen. Für uns hat Dein Herz in Liebe und Sorge geschlagen, heute schlägt unser Herz in Freude und Dank für Dich. Sei uns gegrüßt, der Kirche würdiger Diener, der Gemeinde weiser Vater, reich an Jahren, weit reicher noch an Verdienst.

Sei uns gegrüßt und gesegnet, du froher Jubeltag! Du bietest uns erwünschten Anlaß, dem verehrten Seelsorger unsere Liebe zu bekunden. Du bringst uns ein Fest, das Alle mitfeiern, eine Freude, die von Allen getheilt und darum für Jeden erhöht wird. Denkwürdiger Tag, an Dich werden die Bewohner von Sarnen sich erinnern, wenn der 19. Mai im Kreislauf der Jahre so manchmal vorübergegangen sein wird, daß aus den mit dem Kindern lebensmüde Greise geworden sind. Das Andenken dieses Tages wird sich von den Kindern auf die Enkel vererben. Wir grüßen Dich, goldene Frühlingssonne, denn Du bringst uns das Jubelfest unseres theuern Seelsorgers!